

wie er dem Kaiser Napoleon ein von ihm erfundenes Gewehrmodell zur Annahme für die Armee angeboten. Sein unbefriedigter Ehrgeiz machte ihn zu einem der thätigsten Mitglieder der Commune. Aus Parisel's Laboratorium gingen die Spritzen hervor, vermittelt deren die Verfallener Armee mit brennendem Petroleum begossen werden sollte; auf seine Anregung wurden Schwefelsäuren in bedeutenden Quantitäten angefertigt und am 15. Mai die „Brandstiftungscompagnie“ gebildet, deren Mitglieder, in Drillhosen und breitem rothen und blauen Gurt uniformirt und mit allen Mitteln der Nordbrennerei ausgerüstet, die Hauptaufgabe bei der äußersten Vertheidigung der Stadt übernehmen sollten. Parisel war es auch, der die Verwendung des Griechischen Feuers befürwortete. Dieses Zerstörungsmittel, das schon der Regierung der Nationalvertheidigung angeboten, von dieser jedoch zurückgewiesen worden war, mußte bei der Commune die günstigste Aufnahme finden. Durch Citationen aus Specialschriften wurde bewiesen, daß das Völkerrrecht den Gebrauch des Griechischen Feuers nicht nur nicht verbiete, sondern beinahe empfehle; und da es nach den Angaben der Denkschrift für unzweifelhaft galt, daß man für einen Kostenaufwand von 8000 Francs 8000 Quadratmeter feindlichen Terrains mit Feuer bedecken könnte, sollte zunächst das Bois de Boulogne mit den Angriffswerten der Arme niedergefegt werden. Ueber die Projectmacherei jedoch drangen die Versailer in Paris ein und das Griechische Feuer blieb ein schöner Traum, dessen Verwirklichung auf später verschoben werden mußte. Auch die „Erstickungsbomben“ fanden im Kampfe keine Verwendung, wenngleich sie in Parisel's Werkstätte schon vorbereitet lagen. Sie enthielten Fläschchen voll Blausäure in Bleiumhüllungen, deren Zwischenräume mit Sprengstoffen gefüllt waren, und sollten beim Plagen durch ihren Giftumst ganze Reihen von Soldaten auf der Stelle tödten. Um diese Geschosse anzufertigen, die für die Föderirten wohl gefährlicher geworden wären, als für die Armee, hatte man einen Bleiarbeiter requirirt, der unter Androhung der Todesstrafe sich ans Werk machen mußte. Während der ersten Belagerung schon hatte man, um die Deutschen in den Flammen von Paris zu begraben, — vielleicht auch nur unter diesen Vorwände — Brandstiftungsröhren, d. h. Zinkröhren, die mit Petroleum gefüllt und vermittelt einer Zündschnur in Brand gesteckt werden konnten, angefertigt. Das Kriegsministerium, das die volkshämliche „Nationalvertheidigung“ mit mißtrauischem Auge überwachte, hatte zwar auf einen Schlag sechs-tausend dieser Rapseln konfisziert und vernichtet; doch blieben ihrer noch genug übrig, um während des Todeskampfes der Commune für die Stadt verderblich zu werden. Maxime Du Camp erzählt, daß die siegreichen Truppen im 5. Arrondissement einen Mann aufgegriffen, der unter seiner Blouse eine Anzahl jener Röhren am Gürtel hängen und die Taschen mit Zündschnur und Schwefelhölzern gefüllt hatte. Er wurde an die Mauer gestellt und erschossen; ein aus der Nähe abgefeuerter Schuß entzündete das Petroleum, dessen Flammen den Leichnam auf der Stelle verzehrten. Der Kerl gehörte zur Nordbrennereikompanie des Doktor Parisel. Eine selbstständige Erfindung, lieferte der Chef der wissenschaftlichen Delegation nur in seinem dem Schlangenzahne nachgebildeten Vergiftungsinstrumente, dessen technische Bezeichnung uns leider nicht überliefert worden ist. Es bestand in einer hohlen Gummifugel von der Größe einer Weinbeere, in welcher eine durchbohrte goldene Nadel, wie sie zur subcutanen Einspritzung benutzt wird, eingefügt war. Das ganze war an einem Fingerring befestigt und konnte in der geschlossenen Hand verborgen werden. Parisel hat drei bis vierhundert dieser Instrumente bestellt und gebachte sie mit Blausäure gefüllt den Damen der Commune zu übergeben, die den siegreichen Versailern entgegenziehen und durch einen mörderischen Händedruck, bei welchem das Gift durch die Nadelspitze injiziert würde, die Soldaten der Reaktion ums Leben bringen sollten. Hätte der Fabrikant nicht die Herstellung der Instrumente verzögert und trotz der Drohungen Parisel's bis zum Einzug der Armee kaum ein Duzend fertig gestellt, so würden wir auf dem Conto der Commune einen Alt der Barbarei mehr zu verzeichnen haben. Das Alles klingt ungläublich, als wäre es dem Hirn eines überspannten Romantikers entsprungen. In der That brachte es die „revolutionäre Wissenschaft“, die nach der officiellen Versicherung der Stadthausinsassen die furchtbarsten Waffen zur Vertheidigung liefern sollte, nicht über unsinnige Spekulationen hinaus. Erstickungsbomben, griechisches Feuer, Schlangenzähne und all die anderen boshaften Kinderereien kamen nicht zur Verwendung, und als die Versailer einzogen, begnügte man sich mit der stupiden Nordbrennerei, die wahrlich keine Wissenschaft erforderte.

Wien, 30. Septbr. Sämmtliche Meldungen vom Niederbrennen Dulcigno's sind unbegründet. Dulcigno steht unverändert,

mehrere hundert Albanesen verließen die Stadt gestern. Die Gerüchte, daß einzelne Mächte die Schiffe abberufen wollen, werden gutseitig demontirt. Die Verhandlungen zwischen den Mächten stocken momentan. Die Fortführung derselben ist von dem Ergebnis des heutigen englischen Ministerrathes abhängig.

Magusa, 2. Oktbr. Der Zuzug von Albanesen nach Dulcigno dauert fort; Niza Pascha forderte die Bewohner Dulcigno's auf die Stadt wegen des etwaigen Bombardements zu räumen, allein ohne Erfolg. Die Stimmung ist sehr erregt und kampfbereit. Eine russische Corvette begab sich gestern in die albanesische Gewässer, um zu rekognosziren.

Dublin, 2. Oktbr. Für die Entdeckung der Mörder des Lord Mountmorris ist ein Preis von tausend Pfund St. ausgesetzt und den Mitschulbigen welche die Hauptthäter nennen, Strafslosigkeit zugesichert.

Ueber Schulsparkassen.

Nach einer Mittheilung in Nr. 209 des Deutschen Reichs-Anzeigers hat sich in Glogau am 2. Juni d. J. ein Verein zu Beförderung von Jugendsparkassen in Deutschland constituirt.

Nach seinen Statuten ist Zweck des Vereins: den allgemeinen volkserziehlischen und den volkswirtschaftlichen Interessen und Aufgaben hiedurch förderlich zu werden. Hinsichtlich des volkserziehlischen Gesichtspunktes gilt es nach dem ausgegebenen Prospekt, der vielfach mangelhaften häuslichen Erziehung eine zweckmäßige pädagogische Ergänzung zu widmen und so namentlich dem unsinnigen Luxusleben, der Verschwendung auch in mittleren und niederen Volksklassen, der Spiel- und Trunksucht, „dem Leben aus der Hand in den Mund“, dem leichtsinnigen Schulmachen entgegen zu wirken. Die noch viel zu wenig gepflegte Tugend der Sparbarkeit (mit den ihr verwandten Selbstbeherrschung, Ordnungsliebe, Fleiß, Genügsamkeit, Treue im Kleinen) soll dem Volke womöglich von Jugend auf eingepägt und ihm damit der Antrieb zur rechten sittlichen Selbsthilfe gegeben werden. In volkswirtschaftlicher Beziehung soll der Wohlstand, der nur bei allgemeiner Sparbarkeit der erwähnten Volksklassen fest begründet ist, gefördert, bezw. erhalten, der fortschreitenden Verarmung somit gesteuert werden. Vorrath in Geldverbrauch, in der Gelbanlage und im Geldverkehr, Sinn und Liebe für rechtmäßiges Eigenthum, Wohlthätigkeit, Interesse für gemeinnützige Bestrebungen, überhaupt Gemein Sinn soll dadurch gepflegt werden; denn dieser allein vermag den Inhalt noch so guter Gesetze wirksam zu machen.

Es wird dabei erwähnt, daß in Deutschland bis jetzt ca. 300 solcher Sparkassen bestehen, davon in Ostpreußen 125, Schlesien 20, in Brandenburg 30 (Berlin 19), im Königreich Sachsen 3, Bayern 1, Baden 2, Württemberg 2. Letztere Notiz ist nicht richtig, da allein im Oberamtsbezirk Gerabronn 38 solcher Kassen, weitere in den Oberamtsbezirken Ehingen, Schorndorf, Künzelsau, Mergentheim und Reutlingen bestehen.

Daß solche Kassen in Frankreich, Belgien, in der Schweiz, in Italien, Oesterreich etc., viel zahlreicher sind, ist bekannt. Nach neuesten Mittheilungen des bekannten Franzosen Malarae, welcher sich um das Sparkassenwesen seines Landes schon so viele Verdienste erworben hat, gibt es in Frankreich nur noch 6 Departements, welche noch keine Schulspkassen haben. In 81 Departements dagegen bestehen jetzt nicht weniger als 10 440 solcher Kassen mit 224 280 einlegenden Schülern und 3 602 621 Franken eingelegtem Kapital.

„Wenn auch aus einzelnen Theilen unseres Württemberg“, schreibt unsere pädagogische Monatschrift, „die Volksschule“ 1880, v. G. S. 171, „erfreuliche Anfänge zu verzeichnen sind, wenn eine Oberamtsparfasse in den 2 ersten Monaten nach Einführung der Orts- und Schulparvereine den 6fachen Ertrag gegen das Vorjahr eingelegt erhält, so ist das ein Beweis, daß diese Einrichtung, auf unsern Boden verpflanzt, sich ebenso lebensfähig wie in jenen Ländern erweisen dürfte.“

„Alle Einwände, welche man gegen diese Institute geltend macht“, sagt das Bremer Handelsblatt (Nr. 1475), „halten erfahrungsmäßig nur kurze Zeit Stich vor der still stehenden Beredtbarkeit des praktischen Versuchs. Die Schulspkassen verdienen überall erwoogen, versucht und ausgebreitet zu werden. Aus ihnen wird ein sparendes Geschlecht hervorgehen. Und an der Sparbarkeit hängt von selbst als Zwillingschwester die Mäßigkeit, unter deren weisem Walten die körperliche Erwerbskraft gesund und frisch bleibt.“

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

M t s b l a t t

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertel. 9 S.

Insertionspreis:

die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljähr. 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk viertel. 1 M 15 S.

Nr. 120.

Donnerstag den 5. Oktober

1880.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Straßensperre.

Der sogenannte Bahnmühle-Thalweg zwischen Hegenlohe und Reichenbach ist auf die Dauer der gegenwärtig vor sich gehenden Korrektion desselben hiemit gesperrt.
Den 4. Oktober 1880.

R. Oberamt.
Baun.

Schorndorf.

Die Ortsbehörden

haben die Berichte über die Prüfung des Feuerversicherungsbuchs (f. Schorndorfer Anz. 1879. Nr. 83.) bis 15. Oktober d. J. hierher einzusenden.

Den 5. Oktober 1880.

R. Oberamt.
Baun.

**Revier Adelberg.
Hauerlohn-Akford
pro 1881.**

Montag den 11. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

Nöthle in Adelberg.

Gerichtsnotariatsbezirk Schorndorf.

**Gläubiger- und
Bürgen-Aufruf.**

Ansprüche an hienach aufgeführte Personen wollen

binnen 8 Tagen

zum Zwecke der Berücksichtigung bei den vorzunehmenden Teilungsgeschäften, schriftlich angemeldet werden, widrigenfalls die Gläubiger die im Nichtanmeldungsfall für sie entstehenden Nachteile sich selbst zuschreiben haben.

Schorndorf.

Speidel, Karl, Kaufmanns Gattin.
Ziegler, Friederike, ledig.

Seibold, Christian, Wittmer.
Steiger, Karl Gottlob, Kirchenraths Wt.

Rais, Jakob, Billekassier, (nachträgliche
Eventualtheilung).

Strolin, v. Oberamtmanns Gattin.
Hauersbronn.

Keller, Pfarrers Gattin.
Dipping, Johann Georgs Wittwe, Ver-
lassenschaftstheilung.

Unterurbach.
Schaal, Peter, Schuhmachers Wittwe.
König, Ludwig, Weingärtners Frau.

Den 4. Oktbr 1880.

R. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Schorndorf.

Unterzeichneter ist gesonnen,
sein Haus auf dem Graben zu
verkaufen. Liebhaber können
dasselbe täglich einsehen und ei-
nen Kauf abschließen mit

Gottlob Schad.

2'

Amtsnotariatsbezirk Beutelsbach.

Gläubiger-Aufruf.

Etwaige Ansprüche an die hienach be-
nannten Personen sind

binnen 8 Tagen

bei den betreffenden Ortsbehörden anzu-
melden, wenn solche in den Theilungen
Berücksichtigung finden sollen.

Schnaitz, 4. Okt. 1880.
R. Amtsnotariat.
Weinland.

Adelberg.

Zimmerle, Johann Georg, Weber (Verm.-
Neberg.)

Baltmannsweiler.
Schurr, Christian, ledig.

Geck, Caroline, ledig, taubstumm.
Beutelsbach.

Böhm, Gottlieb's Wittwe.
Gerabstetten.

Siegle, David Fr. Wittwe vom Kerners-
hof.

Schnaitz.
Nühle, Sebastian, Bahnwärters Wt.
Deiß, Gottlieb, Weing. Ehefrau.

Schlichten.

560 Mark

hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Aus-
leihen.

Die Gemeindepflege.

Die Gemeindepflege Schornbach hat
bis Martini

4200 Mark

zu 5 % gegen gesetzliche Sicherheit auf
ein oder mehrere Posten auszuleihen. 12

R. Oberamt.
Gaupp.

„Bettnässen“

u. sonst. Blasenl. in den schlimmsten
Fällen heile brieflich unt. Garantie ohne
Verunsicherung. Prospect und Zeugnisse
gratis. F. C. Bauer, Spezialist, Wert-
heim a. M.

2'

Schorndorf.

Bewerbungen um die

Gallus Weiffersche Stiftung

sind mit obrigkeitlich beglaubigten Zeugnis-
sen belegt, spätestens bis 14. Oktober bei
dem Unterzeichneten oder bei Stadtpfleger
Kenz persönlich anzubringen.

Dial. Hoffmann.

Bekanntmachung.

Diejenigen Stückerbesitzer, welche we-
gen des Frostschadens eine nochmalige
Schätzung ihrer Bäume verlangen, wollen
sich morgenden Freitag um 1 Uhr bei der
Schätzungs-Commission auf dem Baum-
Wafen einfinden.

Von R. Jacobs, Buchhandlung in
Magdeburg ist gegen Einfindung von 6
Mark zu beziehen:

Großes Tanz-Album

enthaltend: 12 Märsche, 13 Walzer, 22
Polka, 11 Galopp, 9 Mazurka, 8 Redo-
wa, 12 Rheinländer, 8 Tyrolkiemen, 5
bzw. andere Tänze für Pianoforte. Jedem
Clavierpieler sehr zu empfehlen.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich je-
den Montag, Mittwoch und Freitag nach
Stuttgart fahre und Commissionen jeder
Art übernehme.

Schlaffer Huber,

2' bei Bäcker Hees b. d. Kirche.

2'

2'

Die Antriebskraft des Feuers,
Zusammenziehen des Gases,
Schlag, Weide des Ges-
chies, Mitter etc.
werden sicher
bezeugt durch die
Pumpe.
Schrader'sche Patentpumpe.
Die-
selbe er-
weist die Haut
und verfährt den
Feind. Per Hec. 2 M.
Apotheker Anl. Schrader,
Schorndorf, Stuttgart.

Depot in Schorndorf in beiden Apo-
theken und Kaufmann Weil, in Wert-
heim Apotheke und in Ebersbach Apo-
thete.

2'

Unschlbares Mittel für Kinder und Erwachsene gegen

Bettmäßen

foftet 40 S und 80 S.

Apothete Endersbach.

Tapeten, neueste Muster, unglau- lich billig; Musterkarten versenden auf Wunsch franco und umsonst. **Aber nicht an Tapezierer** sondern nur an Privatleute; da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglauublich billigen Preise noch Rabatt bewilligen zu können, Tapezierer aber gewohnt sind hohe Prozente zu genießen.

Bonner Fahnenfabrik Bonn.

Schorndorf.
Ungefähr 60 Simri gute **Kartoffel** sind zu haben bei

Marie Fischer, Wittwe.

Den **Alee** von einem Stücke im Hof verka uft

Carl Dengler.

Einforn verkauft
Jacob Stöber.

Von heute an sind
Bratwürste zu haben bei
Mezger **Saupe.**

Schorndorf.
Für die Herren Geistlichen und Lehrer!

In der Unterzeichneten ist zu haben:
Fortlaufende Liste
der **geschwirdigen Schulversammlisse**
und deren **Abriigung durch den Ortsvorscher.**

Ferner
Verzeichniß
der **monatlichen geschwirdigen Schul-**
versammlisse zur **Ueborgabe an den Ortsvorscher.**
C. W. Mayer'sche Buchdruckerei.

Formulare
zu **polizeilichen Straßverfügungen,**
2 und 4 Stück per Bogen,
sind zu haben in der
C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Einen **gewandten Rutscher** sucht zum sofortigen Eintritt.
Oberamts-Arzt Gaupp.

Schul- und Bürgscheine
sind zu haben in der
Mayer'schen Buchdruckerei.

Bürgerrechts-Urkunden,
sowie

Zeuignisse zur Erlangung eines oberamtl. Heimatscheins
sind zu haben in der
C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Fruchtpreise.
Winnenden den 30. Septbr. 1880.

	Centner	höchster		mittler		niedert	
		M	S	M	S	M	S
Dinkel		7	65	7	50	7	44
Haber		6	6	5	99	5	80
Waizen	Simri	5	—	4	50	—	—
Gerste		2	60	2	40	—	—
Roggen		3	20	3	—	—	—
Ackerbohnen		2	75	2	60	—	—
Welschkorn		2	95	2	80	—	—
Wicken		—	—	—	—	—	—
Erbsen		—	—	—	—	—	—
Linzen		—	—	—	—	—	—

militärische Ueberlegenheit der Türkei noch immer nicht beseitigt sein. Was alsdann geschehen soll, wenn gleichwohl die Widerstandskraft der Türkei gegenüber den christlichen Nationalitäten gebrochen würde, entzieht sich der Berechnung. Nur das Eine scheint außerhalb der Wahrscheinlichkeit zu liegen, weil es ganz und gar nicht in den Rahmen der deutsch-österreichischen Allianz und gar nicht in den Rahmen der deutsch-österreichischen Allianz passen könnten, daß nämlich Rußland und Oesterreich sich dahin verständigen könnten, daß das erstere Konstantinopel okkupirt und das letztere seine Machtsphäre bis Saloniki ausdehnt. Fürst Bismarck wird niemals zugeben, daß Konstantinopel in die Hände Rußlands fällt und in Oesterreich-Ungarn werden, so lange die deutsch-österreichische Allianz dauert, die Staatsmänner fehlen, die zu einem Arrangement auf der eben bezeichneten Grundlage ihre Hand bieten würden; dasselbe würde die Slaven in Oesterreich allmächtig machen und damit die Selbstständigkeit Oesterreichs untergraben. (N. Ztg.)

Heinrich Gugler *)

ist nicht mehr unter den Lebenden. Nicht allein im näheren Familien- und Freundeskreise, sondern überall, wohin sein Ruf als Künstler und Freiheitsfreund gedrungen, wird die Kunde von seinem Tode Trauer erwecken, denn in ihm haben wir einen Mann verloren, der in seinem Fache zu den tüchtigsten Künstlern gehörte und der zugleich ein Patriot war, dessen Ueberzeugungstreue, aufrichtige Gesinnungstüchtigkeit und Wahrheitsliebe als Muster gelten dürfen.

Einfach, schlicht und recht, wie der Freund war, der gestern um die Mittagstunde verschied, soll auch unser Wort sein, das wir dem lieben Todten als Nachruf widmen.

Henry Gugler wurde im Jahre 1816 als Sohn armer Winger in Untertürkheim in Schwaben geboren und er erreichte somit das vierundsechzigste Lebensjahr.

Er genoss die gewöhnliche Volksschulbildung, zeigte aber schon in frühesten Jugend große Anlagen zum Zeichnen und Holzschneideln. Die Eltern waren jedoch nicht in der Lage, den strebsamen Jungen ausbilden zu lassen und er mußte sich selbst den Weg zur Kunst bahnen. Nachdem er das 14. Lebensjahr erreicht und somit die Schule absolviert hatte, siedelte er nach Stuttgart über, um bei einem Stahlstecher in die Lehre zu treten. Der angehende junge Künstler lenkte durch seinen Schaffensdrang und durch seine Lernbegierde gar bald die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf sich und so wurde es ihm später möglich gemacht, die Kunstschule zu besuchen und sich in seinem Fach immer mehr zu vervollkommen. Neben seinen Kunstbestrebungen verfaumte

*) Wohnte vom Jahr 1850—1853 in Schorndorf.

er aber auch seine geistige Ausbildung nicht und als er zum Manne herangereift und die Sturm- und Drangperiode im alten Vaterlande herannahte, da war auch er in den Reihen der Freigeistigen zu finden.

Dieser freien Gesinnung blieb er treu bis zu dem Tod. Als die Reaktion über Deutschland hereinbrach trieb es auch ihn westwärts nach dem Lande der ersehnten Freiheit. Im Jahre 1853 landete er in New-York, woselbst er bis in die sechziger Jahre verblieb und als Stahlstecher arbeitete.

Seine Leistungen auf diesem Gebiete fanden gar bald die vollste Anerkennung und so wurde er während der Kriegsjahre nach Washington berufen, um Banknoten zu stechen. Hier fertigte er das vortreffliche Bild Abrahams Lincolns an; ein Kunstwerk, das seinen ohnehin ausgezeichneten Ruf noch erweiterte und das von allen Sachverständigen als eine Leistung ersten Ranges anerkannt wurde. Der Verstorbene erzählte dem Schreiber dieses mehrmals, daß er mit besonderer Lust und Liebe, mit Fleiß und Begeisterung an dem Stahlstich gearbeitet habe, aber es hätte einer solchen Bemerkung gar nicht bedurft, war der Künstler doch ein großer Verehrer des Märtyrerpräsidenten; er vermehrte in ihm den Befreier der Sklaven, den Retter der Union, den braven freien Mann, zu dem er sich hingezogen fühlte; hatte sich Lincoln doch auch, wie er selbst, aus eigener Kraft emporgearbeitet und war wie er, einfach, schlicht und recht geblieben. Im Jahre 1870 kam Henry Gugler nach Milwaukee und da, im 55. Lebensjahre wandte er sich der Lithographie zu und was er auf diesem für ihn verhältnismäßig neuen Gebiete leistete, ist ja bekannt genug. Seine rastlose Thätigkeit, sein Fleiß, seine Ausdauer ermöglichten es ihm bald Geschäftsführer in einer hiesigen lithographischen Anstalt zu werden und nachher mit seinem ältesten Sohne Julius Gugler, ein eigenes Geschäft zu gründen, in welchem er bis kurz vor seinem Ableben unermüdet wirkte.

Es war ihm nicht vergönnt die Früchte seines Schaffens und Wirkens voll zu genießen; ein neues Geschäft verlangt zu viel Arbeit und zu der Arbeit und Mühe gesellt sich nur zu oft die Sorge. Trotzdem und alledem blieb er bis zu seinem Krankensein der überall gerngesehene, joviale, heitere, alte Herr, mit dem wir manchen gefelligen Abend in fröhlichen und ernstlichen Gesprächen verbrachten und dem wir manche geistige Anstrengung verdanken. Es gibt Wenige, zu denen wir uns so hingezogen fühlten, wußten wir doch, daß auch ein Atom von Falschheit an ihm war, erstreichten wir uns doch selbst an seiner geistigen Frische, seiner fortgeschrittenen Welt- und Lebensanschauung. Strenger und ächter Republikaner sympathisirte er mit der sozialistischen Bewegung, soweit dieselbe vernünftig und berechtigt war; jedwedes Demagogentum war ihm aber in der Seele zuwider; bei ihm galt die im Leben übliche Moral auch in der Politik. Als Bürger dieser Republik hat er seine volle Schuldigkeit gethan, ohne in den Morast der Parteipolitik herabzusinken, nahm er doch den rechten Antheil am politischen Leben und erfreute sich stets, wenn immer der Freiheit eine Gasse gebahnt wurde und das Rechte triumphirte.

Als Mensch genoß er die vollste Achtung seiner Mitmenschen und Jeder, der Gugler kannte, wird mit uns übereinstimmen, wenn wir sagen: „Es ist ein braver, deutscher Mann gestorben.“ Er hat einen schweren Kampf gekämpft, möge er nun im Frieden ruhen. Der trauernden Familie sprechen wir aber unser tiefgeföhltens und aufrichtiges Beileid aus.

Tages-Begebenheiten.

Stuttgart. Mit höchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs wird von jetzt ab für die mit dem Frankostempel zu 5 und 10 Pf. bedruckten Briefumschläge außer dem Werthbetrag des Stempels eine den Herstellungskosten entsprechende Entschädigung von einem Pfennig für jeden Umschlag erhoben.

Stuttgart. 3. Okt. Der prächtige Tafelauffatz, eines der schönsten Werke der Gold- und Silberschmiedekunst, welcher gestern und heute Vormittag in einem der Schaufenster des Guard Föhr'schen Ladens ausgestellt war, macht unsrer süddeutschen Kunstindustrie alle Ehre, um so mehr, als Sr. Maj. der deutsche Kaiser es ist, welcher wiederholt Herrn Föhr mit einem solchen Auftrag beehrte; es ist der Ehrenpreis des Kaisers zum Armeejagdrennen in Baden-Baden 1880. Das Haupt- und Mittelstück ist ein hoher im Renaissancestyl in Silber getriebener reicher Pokal mit matter Vergoldung und zu beiden Seiten je eine Fruchtchale aus demselben Metall ebenso kunstreich gearbeitet. Die Spitze des Pokals bildet ein steigendes Pferd und auf dem Nebenaufschilde zur Seite ist der Kaiseradler mit dem Reichs-

wappen in farbiger Emailirung angebracht. Das Ganze ruht auf einem Untersatz aus geschliffenem Nußbaumholz.

Bafnanng. Von Schöllhütte erfahren wir ein beklagenswerthes Unglück. Der Brunnen bei dem dortigen Forstwärter sollte tiefer gegraben werden, zu welchem Zwecke ein Arbeiter hinunterstieg. Nach längerer Zeit ließ derselbe nichts mehr von sich hören und kam auch nicht wieder herauf. Um nach ihm zu sehen stieg nun einer der Forstwärter nach, allein auch der kam nicht mehr zurück; unvorsichtigerweise wiederholte ein anderer Forstwärter nochmals die Untersuchung, aber der theilte auch das gleiche Geschick. Als Leichen förderte man später alle drei zu Tage. Die bedauernswerthen Leute sind selbstredend an den tief unten in dem Schacht vorhandenen Gasen erstickt; ein Fall, der in letzter Zeit leider öfter vorgekommen ist.

Glwangen. 2. Okt. Der gestrigen Verhandlung lag ein interessantes Liebesabenteuer mit glücklichem Ausgange zu Grunde, Der Angeklagte, der 23 jährige Fabrikarbeiter P a l m e r von Schorndorf, wurde wegen eines Verbrechens des versuchten Todschlags zu der Zuchthausstrafe von 2 Jahren verurtheilt.

Von der Jagst. 3. Okt. Gestern Nachmittag ist eine Kuf vom Bahnzug 123 zwischen den Stationen Jagstzell und Stimpfach überfahren und getödtet worden. Diefelbe sprang beim Gerannahen des im vollen Lauf befindlichen Zugs auf das Schienengeleise und konnte nicht mehr davon entfernt werden; auch war es unmöglich, den Zug zum Halten zu bringen. — Heute früh hatten wir ein starkes Gewitter.

Craillsheim. 2. Okt. Bei vielen Eisenbahnen, die sich nicht gut rentiren, sucht man gegenwärtig durch Aenderungen, Einstellung verschiedener Züge oder Verminderung des Betriebspersonals Ersparnisse zu erzielen. Auch auf der Linie Nürnberg-Craillsheim ist in nächster Zeit eine große Aenderung zu erwarten, da wahrscheinlich der ganze bayerische Bahnhof in Craillsheim von Württemberg übernommen werden wird, was wir in sofern bedauern, als dann die hier ansässigen, so beliebten bayerischen Bahnbeamten ihren Wohnsitz aufgeben müssen. Wegen dieser Angelegenheit fanden gestern und vorgestern Verhandlungen auf dem hiesigen Bahnhofe statt, welche von den Herren Finanzrath Götz, Oberbaurath Dümmler und Oberinspector Schadt von Stuttgart geleitet wurden. Bayern soll durch Herrn Inspektor Louis hier vertreten gewesen sein. Was beschlossen wurde, entzieht sich bis jetzt noch der Oeffentlichkeit.

Leipzig. 29. Sept. (Aus der Rechtspredung des Reichsgerichts.) Bisher haben die Photographen sich für berechtigt gehalten, die in ihrem Atelier gefertigten Bildnisse ohne Zustimmung der betreffenden durch Aushang in den Schaufenstern oder Schaufenstern dem Publikum vorzulegen, um sich damit zu empfehlen. Dem ist jetzt ein Ende gemacht, indem das Reichsgericht ausgesprochen hat, daß dies Verfahren einen strafbaren Eingriff in das durch § 7 des Reichsgesetzes über Photographien vom 10. Januar 1876 geschützte Recht des Bestellers eines photographischen Bildnisses enthalte. Es handelte sich in jenem Falle um das Gruppenbild eines Brautpaares, und der Bräutigam, welcher den Aushang ausdrücklich untersagt hatte, wendete er sich mit seinem Antrage auf strafrechtliche Verfolgung an die Staatsanwaltschaft, von welcher die Anklage siegreich durchgeführt worden ist, im Interesse aller Jener, die nicht lieben, ihr Gesicht der öffentlichen Kritik auszusetzen. — Ein Buchhändler in einer über zwei Meilen von Berlin entfernten Stadt hat seit längerer Zeit täglich einen Expressen zweimal nach Berlin geschickt, um die Berliner Zeitungen abzuholen, welche er so seinen Abnehmern etwas billiger als die Reichspost lieferte. Darin fand die Reichspost ein Vergehen im Sinne der §§ 1, 2, 27 des Reichspostgesetzes und beantragte eine Strafe von etwa 4000 M. auszusprechen. Die Strafkammer hat den Buchhändler freigesprochen und die Revision ist verworfen worden, weil der Bote nur von einem abgehendet war und das Verhältniß des Absenders zu seinen Kunden als ein Verkauf der Zeitungen erscheint, so daß auch nicht, von Umgehung des Postgesetzes die Rede sein kann.

Wien. 3. Okt. Die „Montagsrevue“ schreibt: Wenn die Pforte einigermaßen Ernst mache, ihren Verpflichtungen nachzukommen, würden auch die Mächte an billigem Entgegenkommen es nicht fehlen lassen. Man habe überall die Empfindung, daß selbst der Feureifer des Ministeriums Gladstone abgekühlt sei. Nichts dränge zur Ueberstürzung der orientalischen Frage. Allerdings sei es möglich, daß im Falle der Weigerung der Pforte die von Gladstone zuerst angeregte Verschärfung der Previsionsmaßregeln nicht die Billigung und Betheiligung anderer Mächte fände. Allein die Auflösung der europäischen Verständigung geschehe dann nicht in dem von der Pforte angestrebten Sinne, denn England würde kaum ohne Bundesgenossen bleiben. — Nach der „Montagsrevue“ wird der Reichsrath zum 22. Nov. einberufen.

Frankreich. In einem Leitartikel über die Annexion von Tahiti durch Frankreich, schreibt die „Kreuzzeitung“ u. A.: Auf Tahiti herrschte noch am Ende des vorigen Jahrhunderts der gräßlichste Götzendienst mit den schrecklichsten Menschenopfern. Englische Missionare bekehrten die Königin Pomare und deren Unterthanen zum evangelischen Christenthum. Hier that der evangelische Glaube nützlich Wunder, das Volk nahm Sitte und Zucht an, europäische Civilisation bürgerte auffallend schnell sich ein. Doch dies erregte den Neid der französischen katholischen Missionare; 1835 erschienen zwei und fanden Aufnahme bei dem französischen Consul Moerenhut, einem Belgier. Um von ihrem Volke jeden religiös-tirchlichen Zwist fern zu halten, wies die Königin die beiden Katholiken aus. Doch darin erkannte Frankreich eine Beleidigung seiner Nationallehre und forderte Revanche. Obwohl es auf der ganzen Insel in der Bevölkerung keinen einzigen Katholiken gab, erzwang der Befehlshaber des Schiffes „Artemise“ die Freiheit des katholischen Cultus und die Ueberlassung eines Terrains zur Erbauung einer römischen Kirche. Die nun ins Land eindringenden Jesuiten verstanden das Annectiren weislich, indem sie durch allerlei Künste Aufruhr und Parteilungen im Lande hervorriefen. Im Jahre 1841 bewogen sie etliche unzufriedene Häuptlinge während der Abwesenheit der Königin, sich an Frankreich zu wenden und um das Protectorat zu bitten. Die Fregatte „Reine-Manche“ mit 60 Kanonen erschien im Jahre 1842 vor Tahiti und erzwang von der eingeschüchterten Königin und den Häuptlingen, die an Bord gelockt worden waren, was Frankreich wollte; die Königin erkannte die Oberherrlichkeit Frankreichs an.

Paris, 1. Okt. Die royalistischen Blätter, die heute noch mit langen Berichten über die Bankete zu Ehren des „Roy“ angefüllt sind, theilen wie zum Hohn alle auftrüherischen Reden mit, die bei dieser Gelegenheit gehalten wurden. Zu bemerken ist, daß an diesem Tage der Graf v. Chambord zum ersten Male offen als „König von Frankreich und Navarra“ auftrat, und zwar in der Depesche, welche er nach Sainte Anne d'Auray in der Bretagne, wo das Hauptfestmahl stattfand, senden ließ und die mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen wurde. In dieser Depesche heißt es nämlich nicht mehr „Monsieur le Comte de Chambord“, sondern einfach „Le Roi“.

Rußland. Zwischen Rußland und China scheinen trotz der eine Zeit lang veruchten Ausgleichs nun doch wieder ernstere Verwicklungen bevorzustehen. Der russische Gesandte von Peking, welcher sich auf der Reise nach Peking befand, ist, ohne sein Ziel erreicht zu haben, unterwegs plötzlich wieder umgekehrt und in Petersburg angekommen. Aus Petersburg wird nun unterm 3. Oktober folgendes gemeldet: „Der chinesische Botschafter erhielt gestern Abend während des Diners eine Depesche, in Folge welcher er dem Botschafts-Personal mittheilte, daß sie Petersburg verlassen würden.“ — Es wurde früher schon gemeldet, daß nach sicheren Nachrichten eine chinesische Armee sich auf dem Wege nach russisch Centralasien befindet.

Petersburg. Die morganatische Vermählung des Czaren mit der Fürstin Dolgorucki, sagt der „Gaulois“, welcher für die Wichtigkeit seiner Angabe selbst einsteht, mag, ist seit mehreren Monaten eine vollendete Thatsache. Die Fürstin Wittschenski, Schwester der Fürstin Dolgorucki, hat soeben Biarritz verlassen, um sich nach Livadia zu ihrer Schwester zu begeben, die sich in gesegneten Umständen befindet.

Aus **Tiflis** erhält Daily News die Nachricht, daß der zweite Sohn des Rahns von Merw im Begriff stehe, mit 9000 Mann gegen den General Stobelew ins Feld zu rücken. Sein jüngerer Bruder werde eine Reserve-Armee bilden.

In der **Türkei** sieht es bedenklich aus. Die Türken schaffen viele Truppen und Munition nach Scutari und versehen mit letztere die Albanesen. Auch 4 Kanonen sind von der Türkei an die Albanesen geliefert worden. Alle Maßregeln der Türkei in der Gegend von Scutari deuten auf die Absicht energischen Widerstandes. Die „N. Fr. Presse“ läßt sich unter dem 29. Sept. telegraphiren: Der Sultan fertigte einen geheimen Ferman aus, durch welchen Niza Pascha der Befehlshaber der türkischen Truppen bei Dulcigno zum Generalgouverneur ernannt wird. Der Ferman ist erst zu eröffnen am Tage wo die Feindseligkeiten beginnen. Die Instruktionen Niza's lauten Dulcigno nicht zu übergeben, die Grenze energisch zu verteidigen, die Albanesen zu organisiren, türkische Officiere an ihre Spitze zu stellen und, falls die Montenegriner ihre Kräfte gegen einen Punkt concentriren sollten, in ihr Land einzufallen und Compensationen zu nehmen.

London. (Die Kaiserin Eugénie) hat dieser Tage die Besitzung Farnborough Hill, in Hampshire an der Grafschaft Surrey für 50,000 Pf. St. käuflich erworben. Die Besitzung

war das Eigenthum des verstorbenen wohlbekannten Verlegers, Ern. Longman, und besteht aus 257 Morgen Landes mit einem prächtigen Schloß, das von dem verstorbenen Eigenthümer vor etwa 18 Jahren erbaut wurde. Die Kaiserin wird ihren Besitz nicht vor dem Januar antreten; sie beabsichtigt daselbst eine Erinnerungskapelle zu errichten, welche die Leichen des Kaisers und des kaiserlichen Prinzen aufnehmen soll. Der Pachtvertrag von Camden Palace in Chiselmhurst läuft im März des nächsten Jahres ab.

London, 3. Okt. Die britische Regierung faßt ein eventuelles Aufgeben der Flottendemonstration nur für den einzigen Fall ins Auge, daß die Pforte die Uebergabe Dulcignos unter von den Mächten gebilligten Modalitäten direkt bewerkstellige. Eventuelle hinhaltende Vorschläge der Pforte werde die britische Regierung zurückweisen.

London, 1. Oktober. Admiral Seymour zeigte dem Ministerium des Auswärtigen telegraphisch an daß das Gerücht über die Niederbrechung Dulcignos un begründet sei.

Berlin, 2. Okt. (Gerichtskosten.) Einen drastischen Beitrag zu dem Kapitel von der Höhe der Gerichtskosten liefert ein Leser der „Post“ in folgendem Schreiben:

Wegen eines beleidigenden Ausdrucks, den meine Frau gegen die Frau eines Arbeiters soll gebraucht haben, dessen sie sich jedoch nicht bemußt ist, wurde dieselbe vor den Amtsrichter des 22. Schöffengerichts geladen. Da die Behauptung der Klägerin durch zwei Zeugen (ein Ehepaar) bestätigt werden konnte, so wurde meine Frau der Beleidigung für schuldig befunden. In Anbetracht dessen aber, daß sie ohne ihr Wissen und ohne ihre Absicht die Klägerin beleidigt und in Anbetracht der Geringfügigkeit der Sache wurde auf nur 5 Mark Strafe erkannt. Die Kostenrechnung dieses Injurien-Prozesses, dessen Objekt also nach richterlichem Erkenntniß ganz geringfügig ist, verdient der Deffentlichkeit übergeben zu werden: I. a. Gebühr für den Kostenfestsetzungsbeschuß 30 Pf., b. Schiedsmannsgebühren 90 Pf., c. Schreibgebühren 1 M., d. Zustellungsgebühren 1 M. 40 Pf.; II. a. Pauschquantum für die Verfügung 30 M., b. Zustellungsgebühren und Porto-Auslagen 16 M. 10 Pf., c. Schreibgebühren für 55 Seiten à 10 Pf. 5 M. 50 Pf., d. Strafe 5 M.; III. a. Gebühr für die Vollstreckungsklausel 20 Pf., b. Schreibgebühr 20 Pf., c. Gebühren und Auslagen an den Gerichtsvollzieher (für Erhebung eines kleineren Theils dieser Kosten, welcher nicht rechtzeitig gezahlt worden ist, weil keine Zahlstelle angegeben war) 2 M. 30 Pf., Summa 62 M. 90 Pf. Nun habe ich als Lehrer einer Gemeindefchule ein Vierteljahrs-Einkommen von 390 M. Nach Abzug der Wittwenkassen- und Sterbekassenbeträge bleiben etwa 380 M. Wie kann man da 62 M. 90 Pf. Gerichtskosten bezahlen? Mit vorzüglicher Hochachtung C. W., Lehrer.

Ludwigsburg, 2. Okt. (Ein weiterer Beitrag zum Gerichtskostengefes) wird der „Ludw. Ztg.“ berichtet. Ein Einwohner in M. wurde wegen eines Guthabens von 3 M. eingeklagt und hierauf vom K. Amtsgerichte der Zahlungsbefehl erlassen wegen: Hauptsumme und Schreibgebühr nebst Porto des Gläubigers 3 M. 55 Pf., Kosten jenes Befehls sammt Nachnahmeporto 1 M. 50 Pf. Schuldner erhob weder Einrede, noch leistete er Zahlung, weshalb der Vollstreckungsbefehl erwirkt wurde für vorstehende Summen und die Schreibgebühren und Portis des Gläubigers nebst Kosten des Vollstreckungsbefehls mit 1 M. 80 Pf. Nun hätte Schuldner nach erhaltener Aufklärung bezahlt, aber sog. gute Freunde ertheilten ihm den Rath, die Hauptsumme abzutragen, da er „ja noch nicht auf's Rathhaus bestellt worden sei“; in Folge dessen wird die Thätigkeit des Gerichtsvollziehers in Anspruch genommen, dieser erhält schon für die nur veruchte Pfändung 1 M. (wird die Pfändung aber vollzogen 2 M.) Wenn der Schuldner alsbald, d. h. vor dem Verkauf, von seinem Irrthum geheilt ist und Zahlung leistet, so kommt ihn seine Schuld statt auf 3 M. auf 7 M. 85 Pf.

Mittel gegen die Gähner-Krankheit.
Ein erfahrener Geflügelzüchter theilt mit, daß er gegen die oft tödtlich verlaufende ansteckende Krankheit folgendes Mittel mit Erfolg angewendet habe: Er ließ eine mäßig starke Abkochung aus Eichenrinde machen, und in diese Flüssigkeit das Mehl einweichen, womit die Gähner, gesunde und krank, vier Tage lang, täglich zweimal gefüttert werden. In 2 Tagen waren die erkrankten Thiere wieder gesund und es traten keine neuen Erkrankungen mehr ein.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

A m t s b l a t t
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S.
Inserionspreis:
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr. 121.

Samstag den 9. Oktober

1880.

Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher

werden angewiesen, die bestehenden Feuerpolizei-Gesetze und Verordnungen zu publiciren und die Eintheilung der Löschmannschaften zu prüfen und nach Umständen zu berichtigen.
Schorndorf, 7. Oktober 1880.

R. Oberamt.
Baun.

Schorndorf.
Jakob Kohler, Malers Wittve hier bringt am nächsten
Montag den 11. ds. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr
nachstehende Liegenschaft auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:
Geb. Nr. 279. Ein 2stodriges Wohnhaus in der Rommelgasse.
P.-Nr. 1036. 24 a 83 qm Acker beim Feuersee.
P.-Nr. 3851. 24 a 61 qm Wiese bei der mittleren Brücke.
Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.
Den 7. Oktober 1880.

Rathschreiberei.
Fritz.

Gläubiger-Aufruf.

Anfrüche an die nachgenannten gestorbenen Personen sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der Theilung binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.
Schorndorf, den 7. Oktbr. 1880.

R. Amtsnotariat Winterbach.
Krad.

Winterbach.
Neh, Gottlieb, Gemeindepfleger.
Speidel, Gustav Adolf, Müllers Frau.
Adelberg.
Sammerer, Friedrich, Schreiner, (im Juli d. Js. gestorben.)
Asperglen.
Krauter, Jakob, Bauers Frau von Krehwinkel.
Kurz, Gottlieb, Krämer.
Baiered.
Gees, Jakobs Wittve.
Nohrbronn.
Palmer, Daniel, Weber.
Schlichten.
Auwarter, Johannes, Christofs Sohn.
Thomashardt.
Muff, Johannes, Gemeinderaths Frau.
Lorberweibsch.
Clas, David, Bauers Frau von Birkenweibsch. Nachträgl. Eventualtheilg.
Baun, Georg von da, desgl.

Schorndorf.
700 Mark hat fogleich auszuleihen.
2. Stiftungspflege. Weil.

Schorndorf.
Stamm-& Brennholz-Verkauf.
Freitag den 15. Oktober in dem Spitalwald Söhlin und Fliegenhof: 9 Eichen 9,63 Fm., 57 Schäleichen 19,81 Fm., 2 Buchen, 1 Erle, 9 Fichten V. Cl., 13 fichtene Stangen, 2 Nm. eichene Scheiter, 14 Nm. eichene Prügel, 67 Nm. Schäl- und Reisprügel, 45 Nm. buchene Scheiter und Prügel, 20 Nm. gemischte Wälen. Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 9 Uhr unten im Fliegenhof, zum Verkauf um 10 Uhr in der Krone zu Baiereed.
2. Hofpitalpflege.
Lauz.

Schorndorf.
Staats-Steuer-Einzug.

Nach einem Erlaß des R. Oberamts ist die Steuereinnahme auf den letzten September noch mit 1600 M. zur Amtspflege im Rückstand, auf deren Ablieferung gedrungen wird. Demzufolge findet nächsten **Dienstag** und am folgenden Tag ein Steuereinzug auf dem Rathhaus statt, wobei sämtliche Restanten zu erscheinen und ihre Schuldigkeit abzutragen haben, widrigenfalls dieselben Befehls der Anordnung der Zwangsvollstreckung dem Schultheißenamt übergeben werden müßten.
Steuereinnahmeret.

Schorndorf.
Städtische Güter-Verpachtung.

Mittwoch den 13. Oktober d. J.
Mittags 1 Uhr, werden die östlichen Abhänge der Holzberg-Wiehwähe verpachtet, wozu auch auswärtige Pächter eingeladen werden. Zusammenkunft an der Lehmgrube. Nach der Verpachtung werden auf den Pachtplätzen 15 abgängige Bäume zum Selbstausgraben verkauft auf dem Plage von der
Stadtspflege.

Nächsten **Sonntag** Mittag
Ausflug der Harmonie
nach **Blüderhausen**, wozu Freunde der Musik und Gesang freundlich einladet
Der Ausschuß.

Schorndorf.
Diejenigen, welche noch Holzgeld an die Stadtpflege schulden, werden binnen 8 Tagen an die Bezahlung erinnert, damit solches nicht auf amtlichem Wege beigetrieben werden muß.
Stadtpflege.

Schorndorf.
Am **Montag den 11. Oktober**
Nachmittags 4 Uhr
wird die, beim Abraum im Steinmairichsteinbruch vorkommende

Erdarbeit

veraffordirt, wozu Liebhaber auf den Platz eingeladen sind.
Den 8. Oktober 1880.

Stadtbauamt.
Mater.

Schorndorf.
Für die G. Schenpp'sche Familie wird für fogleich oder auf Martini ein **Logis** gesucht. Es wird gebeten sich an die **Armenpflege** zu wenden.

Die Gemeindepflege **Schorndorf** hat bis Martini

4200 Mark

zu 5% gegen gesetzliche Sicherheit auf ein oder mehrere Posten auszuleihen. 2

Am nächsten **Sonntag**
Zwiebelfuchen
nebst ausgezeichnetem Bachnerschen Lagerbier jeden Tag im Anstich sowie in Flaschen wozu höflich einladet
Manz & Adler.

Zum **Betoniren** werden
fleißige Tagelöhner
gesucht.

Mater, Wasserbautechniker.
Ebenso empfehle ich mein Lager in
Portlandement

sowie **Portlandementplatten** zu Rückenböden zc. und **Portlandement-zähren.** Billige Preise werden zugesichert.
Der Obige.